

Gesprächskreise

(nlin)

- Außer den unten angeführten Berichten fanden noch Gesprächskreise zu folgenden Themen statt: Bußpraxis in den Gemeinden; Umkehrpastoral mit Jugendlichen; Umkehrpastoral in der Krankenhaus- und Altenseelsorge; Versöhnung im ökumenischen Kontext.

Brunhilde Sigl, Salzburg

Sakramentenkatechese und Umkehrpastoral mit Kindern (Grundschule 6–10 Jahre)

1. *Sakramentenkatechese: Erfahrung und Unterweisung*

1.1 Symbolerschließung: Die Kinder sollen mit allen Sinnen erfahren können, dass die symbolischen Gestalten wie Wasser, Salbung mit Öl, Gesten der Versöhnung wie Umarmung, Händedruck, ein gutes Wort. Versammlung um einen Tisch, gemeinsam Essen und Trinken, Feste feiern, das Leben stärken, sinnvoll machen, ja verwandeln können.

1.2 Katechetische Unterweisung: Die Kinder sollen verstehen lernen, dass in der Feier der Sakramente Begegnung mit dem Gott des Lebens durch Jesus Christus zeichenhaft und leibhaftig erfahrbar wird und das Leben verwandeln kann.

2. *Umkehrpastoral mit Kindern*

Die Grundproblematik der Hinführung der Kinder zum Bußsakrament liegt in der kaum mehr geübten Praxis der Erwachsenen; insbesondere ist dabei an die Eltern der Kinder gedacht. Eine Verpflichtung zum Bußsakrament ist bei Kindern kaum zu begründen und dennoch ist es sinnvoll, Kinder einzuladen, dieses Sakrament als Angebot kennen zu lernen und zu feiern.

Für Eltern, Katechetinnen, Katecheten, Priester und Gemeinde muss die Hinführung der Kinder zu Umkehr und Versöhnung als Herausforderung gesehen werden, ihr eigenes Verhältnis zu diesem Sakrament kritisch und auch selbstkritisch zu überdenken.

Hin-Führung: Kinder brauchen Zeit und Freiheitsraum um frei auf die Einladung eingehen zu können. Die Zeit der Vorbereitung, soll nicht von der Erstkommunionvorbereitung überlagert werden.

Mögliche Schritte in Richtung Gewissensbildung, Einsicht in Fehlverhalten, Umkehr und Versöhnung:

1. Kinder stark machen: „Ich bin geliebt“ (Anregungen gibt es im Religionsbuch 1 „Ich bin bei dir“).

Sätze aus Psalm 23 helfen den Kindern Angst zu überwinden. Wenn Gott mein Hirte ist, was kann mir schon geschehen? Mit Gott an meiner Seite kann ich auch *nein* sagen – ich muss nicht in jeder Situation brav und artig sein – z. B. wenn sich Zärtlichkeiten unangenehm anfühlen.

2. Visionen haben: Das Leben in Gemeinschaft kann (trotzdem) gelingen. Kinder leben oft in zerbrechenden oder zerrissenen Familien, sie erleben Streit und leider auch Gewalt

untereinander und unter den Erwachsenen. Sie brauchen Modelle, an denen sie ablesen können, dass Zusammenleben gelingen kann. Neben Erzählungen aus der Kinderliteratur und Geschichten aus dem Leben bietet das Neue Testament eine Fülle von Beispielen: Jesus sah wohl seine vorrangige Aufgabe darin, das Kommen des Gottesreiches anzukündigen. Alles, was er tat und sagte, war auf diese Frohbotschaft ausgerichtet. Das Gottesreich ist schon unter uns, dort, wo keiner Angst haben muss, wo wir uns vertragen, wo keiner abseits stehen muss, wo jeder dabei sein darf, wo gefeiert wird.

3. Nicht alles gelingt mir: Nicht immer gelingt mir das Gute, so wie ich es gerne möchte. Was mir und anderen schadet ist „*schade*“. Was ich möchte, das andere mir tun (nicht tun), das tue ich auch den anderen (tue ich auch nicht den anderen). Fehler gehören zum Leben – ich darf Fehler machen. Umkehr und Versöhnung ist möglich.

- Beispiele aus dem Alltag, aus der Kinderliteratur, aus der Bibel anbieten.

Marianne Angulanza, Salzburg

Bußpraxis in der Familie

- Frühere (oder auch noch heutige) Missverständnisse in Bezug auf „Bußpraxis“.
- Eine Frage des Gottesbildes: „Wenn Gott sich an uns erinnert . . .“
- Das Gottesbild Jesu: Die Geschichte vom guten Vater.
- Auf Schuld folgt Versöhnung: Menschen sagen „Nein“, Gott sagt „Ja“.
- Das Problem des älteren Bruders: „Die Menschen brauchen mehr Liebe als sie verdienen“.
- Umgang mit Umkehr und Versöhnung in der Familie: Umkehr aus Vertrauen in die Liebe – oder aus Angst vor Strafe?
Die Forderung Jesu: „Wer mich liebt, hört auf meine Worte.“
- Das Beispiel der Eltern beim Zugeben von Schuld und beim Verzeihen:
„Ein glücklicher Mensch hat ein schlechtes Gedächtnis und reiche Erinnerungen.“
- Statt „Bußpraxis“: „Versöhnungspraxis“
- Beichte als Erfahrung für Kinder: „Gott liebt mich wie ich bin und gibt mir die Chance des Neuanfangs“.